

Menschen den Göttern gleicher vnd ähnlicher werden / als wann sie andern Menschen behülfflich sind / vnd inen guts thun.

Sind derhalben die Wirth billich zu loben / wenn sie auß Liebe vnd Freundlichkeit ihre Thor den müden vnd verschmachten Wandersleuten / so ihre Zuflucht zu ihnen haben / eröffnen / vnd sie nach Nothdurfft vmb eine ehrliche Gebühr erquicken : vnd werden auch billich vnter die zahl derjenigen gesetzt / so von wegen ihrer Freundlichkeit vnd Diensthafftigkeit gegen den Fremdbden / die herrliche Federn der alten Scribenten bemühet haben / ihnen ein vndergänglich Lob durch ihre Schriften bey den Nachkommenden zu verschaffen.

Es haben nicht allen die Römer / sondern auch andere Vöcker / den louem Hospitalem höchlich geehret / damit sie ins gemein wollen zu verstehen geben / daß nicht allein die Götter ein Aug auff die Wandersleute geworffen / vnd daß man ihnen vmb deroselbigen willen alle Hülffe vnd Vorschub sollet thun / sondern auch / daß sie beydes die Guttat / so den Fremdbden geleistet / nicht vngelolten / vnd die Bosheit deren / so sich an inen vergreiffen / nicht vngerochen lassen.

Vnd ob schon solche Freundlichkeit nit allezeit zum bestē außschlegt / sintemal auch man nichtmal ein vndanckbarer Gast geherberget / vnd nit ohne Nachtheil ins Haus genommen wirdt / so benimpt doch solchs dem Lob solcher Freundlichkeit nichts / sonder wirt noch rühmlicher / daß man sich durch eines bösen Menschen Mutwillen nit lest abschrecken / andern nach gebür Gutes zu thun / Vnd wird gleichwol Ariadna gerühmet / daß sie den vndanckbarn Theseum so freundlich hat auffgenommen / desgleichen die Phillis / daß sie den Demophoontem beherberget / Medea / daß sie sich des Iasonis angenommen / Calypso / daß sie dem Vlyssi alle Ehre vnd Wolhat erzielt / Dido / daß sie den Aeneam nit verstoßen / ob es inen schon / wie gemeldet / nit zum besten außgeschlagen ist.

Sonsten sithet man ins gemein wie die Hospitalitas von den Alten ist gerühmet worden / Homerus weiß beynahē nicht Wort genug zu finden / mit welchen er den Alcinoum / der Phaeacorum König / genugsam möchte rühmen / daß er den verschlagensten Helden / so in dem ganzen Griechischen Heer gewesen / mit Königlichem Freygebigkeit auffgenommen vnd beherberget hat. Desgleichen wirdt auch von Martiale gerühmet ein Hirt / Molercus genant / welcher den tapffern Helden Herculeum mit grosser Freundlichkeit / nach seinem vermögen / in sein armes Hüttlein auffgenommen / wie gleichfalls auch des Philemonis vnd seines Weibes / so Baueis geheissen / nicht vergessen / daß sie vnwis-

send den louem vnd Mercurium / so von andern abgewiesen worden / in ihr Hüttchen eyngenommen / vnd ihnen alle mögliche Freundlichkeit vnd Tractation erzeiget. Des Iani wirdt auch mit grossen Ehren gedacht / daß er den Saturnum so stattlich empfangen: Item Euandri / daß er den Aeneam so freundlich auffgenommen. So wirdt auch dem Cidoni Corinthio zu sonderlichen Ehren nachgeschrieben / daß er sein Haus allen fremdbden vnd Wandersleuten hat auffgehalten / daß man auch ein Sprichwort darauß gemacht / dessen Paulus Manutius gedencket: Semper aliquis in Cidonis domo: Man findet allezeit Gäste in des Cidonis Behausung. Es gedencket auch Christophorus Landinus in seinem Commento vber Dantem zweyer Brüder / welche zu Bertinoro zwö Sculen auff dem Marck auffgerichtet / so an allen Seiten mit Ringen versehen / daran die Wandersleute ihre Pferde gebunden / welche sie zu gewisser zeit auffgelöset / vnd mit ihren Herren in ihre Behausung geführet / vnd sie außs beste vnd ehrlichste / nach ihrem vermögen / versehen vnd tractirt haben. Ariostus gedencket auch mit sonderlichen Ehren des Wirths / so den betrübtten König von Algier / mit sonderlicher Freundlichkeit hat auffgenommen / da er sagt:

*Il buon hostier che fu de diligenti,
Che mai si stan per Francia ritrouati,
Quando tra le nemiche e strane genti
L'albergo e i benisuois' hauea saluati,*

Das ist:

Der fromme Wirth / so keinen Fleiß ihet sparen /

Dem keiner zu vergleichen / deren so in Frankreich waren:

Wie er dann auch hierdurch sein Herberg vnd sein Nahrung /

Beu diesen fremdbden Gästen erhalten in bewahrung.

Man findet aber auch vnter den Wirthen Böse Wirth viel böser vnd vntrewer Schelcke vñ Buben / welche so wol / als die Gahrköch / die auch geringe Wirth seyn wolten / ist aber schlecht vnd gering bey inen bestellt / kein sonderliches Lob haben / sondern billich von jederman / auch von ihren Gästen selbst gescholten werden / als die / so beydes Augen vnd Hände / nicht auß Liebe / Ehre / Freundlichkeit vnd Nothdurfft der Gäste / sondern allein auß ihren eigenen Nutzen vnd Gewinn gerichtert haben / vnd demselbigen höchstes Fleißes / mit allerhandt Tück / List vnd Betrug nachstellen / vnd gitt bey ihnen kein Treu oder Glaube mehr / als welche sich nicht fürchten / auch tausende mal in einem Tag zu verschweren. Ehe man bey ihnen eynkehrt / so versprechen sie zwar viel größere Freundlichkeit vnd bessere Tractation / als

Bj iij La-

Wirdt ein
Wirth vnd
Wirths.

Wirdt ein
Wirth fast
zu allen
Wirthern
gehört.

Wirdt ein
Wirth Gäste
brammen
den Lob der
Freundlich-
keit nicht.

Wirdt ein
Wirth jeder
sehr ge-
lobet.

haben ein ge-
ringes Lob: